

Abschlussbericht Projektförderung OTIUM 9 („Über den Punkt hinaus“)

Zum Gesamtprojekt: OTIUM ist ein Medium zur Publikation philosophischer und literarischer Texte. Seit den Studentenprotesten 2009 interveniert es halbjährlich für seinen Namen (otium als Muße). Dabei begreift sich OTIUM als Gespräch *für* Bildung: OTIUM fragt nach Bildern, fragt, wie sie entstehen, was sie zeigen und was sie verbergen.

Deshalb wird in OTIUM nicht *über* Philosophie und Literatur geschrieben, bestehende Positionen werden nicht einfach *nachgedacht*, OTIUM selbst besteht aus und für Literatur, Philosophie und Photographie. Alle Beiträge der Zeitschrift entstehen in einem Redaktionsprozess, der einen Standpunkt fordert: der Produktionen und Haltungen zwingt, sich zu behaupten.

OTIUM steht für langsames Lesen, das es fordert und fördert. Es gibt keinen unmittelbaren, keinen kalkulierbaren Nutzen im Lesen von OTIUM. Jedes Wort ist der Muße gewidmete Zeit. OTIUM wurzelt im universitären Leben, hat aber den Anspruch, darüber hinaus wirksam zu werden, weil es glaubt, dass Lesen keine akademische Angelegenheit ist, sondern eine kulturelle Praxis, die Gewicht hat.

OTIUM ist vielfältig, formal wie stilistisch, indem es allen poetischen Formen einen Raum gibt: seien es Gedichte, Briefe, Essays, Kurzgeschichten, Aphorismen, Glossen oder Gespräche. Was die heterogenen Beiträge inhaltlich zusammenhält, was sie aufeinander verweist, ist, dass sie sich aneinander entwerfen und gegebenenfalls verwerfen: durch jeden Beitrag als selbständiges Bruchstück einer Idee, die es ohne Zwang ausrichtet.



(Cover der neunten Ausgabe „Über den Punkt hinaus“)

Die neunte Ausgabe: Unter dem programmatischen Titel „Über den Punkt hinaus“ wurde ein Heft zusammengestellt, das sich der Frage nach dem „darüber“ und dem „danach“ stellt. Wie sind diese Verortungen zu verstehen, was bedeutet es, an ihnen zu arbeiten? Gibt es ein Hinaus über den Punkt oder nur Verschiebungen des Punktes?

Zur Bearbeitung der Frage wurden ausschließlich literarische Texte und Photographien ins Heft aufgenommen. Sie sollen nicht *über* die Punktverschiebung reden, sondern sie betreiben. Das Heft wurde, zum ersten Mal bei OTIUM, begleitend zum Redaktionsprozess gestaltet, um so Form und Inhalt noch kongruenter zu fassen (s. Abb. 1). Druck und Gestaltung zu einem Bestandteil der Zeitschrift zu machen, war nur durch die För-

derung durch den Projektrat möglich, der die finanziellen Mittel hierfür zur Verfügung stellte. So konnten einige hundert Exemplare gedruckt und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Präsentation: Vorgestellt wurde die Zeitschrift Ende Januar in einem pre-release in der *akademie für interdisziplinäre prozesse* (afip) in Offenbach am Main (s. Abb. 2) und eine Woche später offiziell und mit fertigen Zeitschrift im *Literaturforum Frankfurt*.

Beide Veranstaltungen hatten ein auch stark studentisches Publikum. Weiterhin bietet OTIUM Studierenden die Möglichkeit Gastbeiträgen im Heft zu publizieren und damit eine gewisse Leserschaft zu erreichen. Das Prozedere dazu kann mit der Redaktion abgesprochen werden. Neben den beiden Release-Lesungen hat OTIUM versucht, im Stadtleben durch Performances aktiv zu sein, so bei der „Pixelkitchen“ im *Gunes-Theater* und der neu-etablierten Kunstveranstaltung „1001“.



(pre-release in der afip offenbach am 16. Januar 2014)

Weitere Arbeit: Die Arbeit von OTIUM befindet sich weiterhin im Fluss, sie speist sich aus einem Gefühl für die Notwendigkeit, an einer Sprache der Gegenwart gestaltend mitzuwirken. Diese Sprache wird durch Textproduktion, aber auch durch die Erprobung medialer Vermittlungsformen weiter erforscht. Derzeit befindet sich die Redaktion in der Endphase zur zehnten Ausgabe der Zeitschrift unter dem Titel „X“. Zur Fortsetzung der Arbeit, auch zur Veröffentlichung der nächsten Zeitschrift, ist eine Zusammenarbeit mit dem Projektrat der Universität Frankfurt hilfreich und wünschenswert.